

**Gemeinsam gehen,
gemeinsam arbeiten,
gemeinsam beten**



**Ökumenischer
Rat der Kirchen**



Ökumenischer Rat der Kirchen

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist die umfassendste Organisation der modernen ökumenischen Bewegung. Als Gemeinschaft von 348 Kirchen in mehr als 110 Ländern will der ÖRK gemeinsam Zeugnis ablegen von der frohen Botschaft Jesu Christi, Dienst leisten an allen Völkern der Welt und sich für den interreligiösen Dialog, die religionsübergreifende Zusammenarbeit, die theologische Ausbildung und die spirituelle Erneuerung engagieren.

Zu den Mitgliedern des ÖRK gehören die meisten weltweiten orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen sowie viele charismatische, unabhängige, vereinigte und sich vereinigende Kirchen.

Während die Gründungskirchen Mitte des 20. Jahrhunderts vorwiegend aus Europa und Nordamerika kamen, finden wir die Mehrheit heute in Afrika, Asien, der Karibik, Lateinamerika, dem Nahen Osten und der Pazifikregion. Mehr als 500 Millionen Menschen gehören den ÖRK-Mitgliedskirchen an.

Die ÖRK-Programme sind gemeinsam zuständig für die Stärkung der Gemeinschaft, das spirituelle Leben, das Engagement für die Jugend, den interreligiösen Dialog und die religionsübergreifende Zusammenarbeit und den Aufbau einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern.

Auf seiner Zehnten Vollversammlung in Busan (Südkorea) im Jahre 2013 hat der ÖRK alle Menschen christlichen Glaubens und guten Willens zu einem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ eingeladen, der als Inbegriff einer koordinierten Vision im Geiste des gerechten Friedens gegangen wird und dessen Teilnehmende gemeinsam daran arbeiten, eine Welt zu heilen, die voller Konflikte, Ungerechtigkeit und Schmerz ist.

Der vorliegende Jahresrückblick der Tätigkeit des Ökumenischen Rates der Kirchen beschreibt zahlreiche der vom Rat im Jahr 2016 und bis ins Jahr 2017 laufenden Initiativen.

Er erzählt die Geschichte einer einzigartigen Organisation als ein Ort der Begegnung für Reflexionen, Meinungsäußerungen, Handlungen, Gebete und Arbeit in gemeinsamer Hoffnung, der uns herausfordert und unterstützt und an dem wir uns austauschen und über die wichtigsten Probleme unserer Zeit reden können.



© Albin Hillert/ÖRK

Pilgerwege in sich wandelnden Landschaften

Der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen hat sich im Juni in Trondheim (Norwegen) getroffen. Während dieser langen Tage und weißen Nächte haben die Teilnehmenden in einer Nacht mit einem traditionellen Feuerwerk den Tag Johannes des Täufers gefeiert. An einem anderen Abend wurden wir durch einen prächtigen Regenbogen an den Bund Gottes mit der gesamten Schöpfung erinnert. Die gesamte Landschaft veränderte sich durch neue Perspektiven und neue Farben.

Auf der Tagung haben wir darüber gesprochen, wie uns das Motiv des Pilgerwegs als Kirchen veranlasst, gemeinsam neue Landschaften zu erkunden und herauszufinden, wie wir Teil sich ändernder Realitäten durch unser gemeinsames Beharren auf Gerechtigkeit und Frieden werden können. Bei alledem wurden wir an Gottes Fürsorge und Gottes Aufruf erinnert, in Einigkeit zusammen zu leben, aber auch an den Aufruf zum gemeinsamen prophetischen Zeugnis für Gerechtigkeit und Frieden. Die Landschaften um mich herum erinnern mich an meine Kindheit dort. Der Dom hieß uns als Pilgerinnen und Pilger willkommen, rief uns aber auch auf, gemeinsam hinaus in die Welt zu gehen. Dies ist die Welt, die Gott liebt. Dies ist die Welt, in der alle unsere Kirchen als Gemeinschaft leben und einander zu Einheit und gemeinsamem Zeugnis aufrufen.

Dies ist es, was es bedeutet, Kirche zu sein. Während des gesamten vergangenen Jahres und in meinen Gesprächen mit den Leitenden unserer Mitgliedskirchen und auf meinen Reisen hat es mich mit besonderer Dankbarkeit erfüllt festzustellen, wie Kirchen überall auf der Welt gelernt haben, sich selbst und ihre Arbeit in dem größeren Rahmen dieses Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens zu sehen. In ihrem Kern fordert diese Initiative — jetzt in ihrem vierten Jahr — Kirchen überall auf der Welt auf, ihre Identität und ihre Gemeinschaft miteinander als eine *koinonia* zu betrachten, eine Gemeinschaft mit Gott und miteinander, eine gemeinsame Verpflichtung, Gottes Mission in unserem Leben und unserer Arbeit als Christinnen und Christen zu leben. Wir sind verpflichtet — wie es in dem wichtigen Konvergenztext der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung *Die Kirche — Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* heißt — „die lebensspendende Sendung Christi weiterzuführen in prophetischem und teilnahmsvollem Dienst an der Welt“ für Gerechtigkeit und Frieden. Im derzeitigen Prozess der Rezeption, in dem Kommentare und Antworten der Kirchen bewertet werden, hat die Kirche bereits Wege aufgezeigt, auf denen die historische Suche nach Einheit neue Kraft in unserer gemeinsamen Suche nach Gottes Reich der Gerechtigkeit und des Friedens findet.

Die ökumenische Arbeit ist weder Nostalgie noch oberflächliche Verwendung von Metaphern. Sie bedeutet harte Arbeit im Geiste gegenseitiger Verantwortung und Rechenschaftspflicht. Auf diesen Seiten werden Sie zahlreiche Beispiele finden, wie dieses Mandat in konkrete und kreative Initiativen der Kirchen und des ÖRK umgesetzt wird, um Frieden und Gerechtigkeit zu fördern. Wir sind zuallererst und zuletzt Gott Rechenschaft schuldig, unserem Schöpfer, Erlöser und Lebensspender. In unserer Rechenschaft gegenüber Gott sind wir auch zur gegenseitigen Rechenschaft aufgerufen. In erster Linie sind wir rechenschaftspflichtig gegenüber unseren verletzlichen Brüdern und Schwestern, wo immer sie leben und aus welchen Gründen auch immer sie wegziehen, auswandern oder aus ihrer Heimat fliehen. Im vergangenen Jahr war für

uns auf unserem Pilgerweg die Lage im Nahen Osten das wichtigste Thema. In den Landschaften, die wir aus der Bibel kennen, sehen wir, wie Konflikte das Land der Lebenden in Stücke zerbrechen. Die Menschen werden auseinander gerissen, sogar in Stücke gerissen.

Wir sind aufgerufen, Rechenschaft von unserer lebendigen Hoffnung zu geben, die wir durch die Auferstehung Jesu Christi erfahren haben. Wir sind aufgefordert zu zeigen, dass eine andere Wirklichkeit möglich ist, und dass sich sogar Landschaften ändern können. Aus diesem Grund setzen wir unseren Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens fort. Und wir beten, dass Gott uns die Kraft und die Weisheit gibt, unseren Weg gemeinsam zu finden.



Pastor Dr. Olav Fykse Tveit
Generalsekretär
Ökumenischer Rat der Kirchen



© Sean Hawkey/ÖRK



Gemeinsames Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden im Nahen Osten

In einer Region mit eskalierender Gewalt, Konflikten und Krieg kämpfen die Menschen um ihr Leben und ihre Zukunft. Viele sind Geiseln des Krieges oder Flüchtlinge, die eine neue Heimat oder ein Gefühl der Sicherheit suchen. Der ÖRK steht für die Hoffnung der Glaubensgemeinschaft angesichts schwerer Konflikte und einer zunehmenden humanitären Krise.

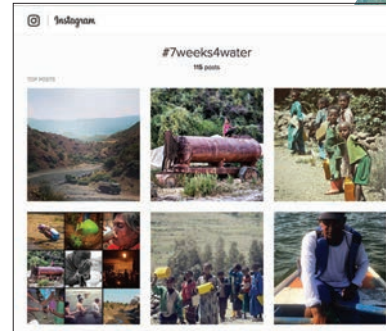
Zusätzlich zu der gemeinsamen Ausrichtung einer Konferenz im Januar 2016 über die europäische Flüchtlingskrise mit drei UN-Organisationen hat der ÖRK ebenfalls die Türen für zahlreiche Dialoge auf regionaler und lokaler Ebene geöffnet, die als Bausteine für einen Friedensprozess dienen können.

Zypern. Im Rahmen eines laufenden mehrjährigen Projektes mit der Bezeichnung „Gemeinsam gehen“ hat sich eine internationale und interreligiöse Gruppe im Dezember 2016 getroffen, um unterschiedliche Facetten des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens zu erkunden. Der Gruppe gelang die beispiellose Erfahrung eines Dialog zwischen religiösen zypriotischen Führungspersonlichkeiten und Glaubensgemeinschaften. Gemeinsam konnten sie gegenseitig Vertrauen aufbauen,

religiöse Freiheiten erweitern und einen Beitrag zum Friedensprozess in Zypern leisten.

Beirut. Der Rat der Kirchen im Mittleren Osten und der ÖRK haben mit Unterstützung von Brot für die Welt, dem deutschen evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, im November 2016 in Beirut ein Kapazitätsaufbauseminar durchgeführt. Fast 50 Teilnehmende aus Ägypten, dem Irak, Jordanien, dem Libanon und Syrien kamen zum Kloster Notre Dame du Puits in Beirut, außerdem Teilnehmende von Partnerorganisationen in Europa, Nordamerika und Afrika.

Erbil. Jeden Tag haben die Kirchen in Erbil (Irak) Notunterkünfte, Nahrungsmittel und grundlegende Unterstützung für mehr als 20.000 Menschen aus der Ninive-Ebene und aus Mosul während der Besetzung dieses Gebiets durch Terroristen des so genannten Islamischen Staates bereitgestellt. Der ÖRK bietet Ausbildung, Dialog und Advocacy-Arbeit an, um diese humanitären Hilfsleistungen zu fördern und zu unterstützen. ■



Entschlossen einstehen für Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land

Engagiert in der Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden auch auf Ebene der globalen Advocacy-Arbeit, die dem Gewissen in den Foren internationaler Organisationen eine Stimme gibt, hat der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens 2016 seinen Fokus auf die Situation im Nahen Osten gerichtet. Inspirierende Initiativen und Situationen voller Herausforderungen waren kennzeichnend für das Engagement des ÖRK im Heiligen Land.

Ökumenisches Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI). Mit Hilfe von EAPPI, dem Ökumenischen Begleitprogramm in Palästina und Israel, sorgt der ÖRK weiterhin für den sicheren Zugang von Kindern zu Bildung, indem sie die Kinder auf ihrem täglichen Schulweg begleitet. Die Ergebnisse einer umfassenden Evaluierung von EAPPI wurden 2016 präsentiert, und Initiativen zur Stärkung von EAPPI werden auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluierung auch 2017 fortgesetzt.

Israelischer Widerstand gegen ÖRK-Initiativen. Bei einer Fahrt zum Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv im Jahre 2016 wurden mehrere Mitarbeitende des ÖRK und Partner in einer Weise eingesperrt oder abgeschoben, die von ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit als beispiellos und unerträglich bezeichnet wurde. Angesichts dieser Provokation seien die Friedensinitiativen des ÖRK lebensnotwendiger denn je, schloss er.

Beispielloser Erfolg der Kampagne „Sieben Wochen im Zeichen des Wassers“. Seit 2008 hat das Ökumenische Wassernetzwerk des ÖRK seine Mitgliedskirchen eingeladen, die Fastenzeit zu nutzen und Betrachtungen zum Thema Wasser anzustellen. Im Jahre 2016 hatte diese Kampagne „Sieben Wochen im Zeichen des Wassers“ einen unerwartet hohen Aufmerksamkeitsgrad erlangt aufgrund des Themas: „Durst nach Gerechtigkeit: der Pilgerweg für Wassergerechtigkeit im Nahen Osten mit Palästina als besonderem Schwerpunkt“.

Fotowettbewerb. Zum ersten Mal hat der ÖRK während der Fastenzeit-Kampagne einen Fotowettbewerb zum Thema Wassergerechtigkeit durchgeführt. Plattform für den Wettbewerb war die ÖRK-Instagramseite mit dem Hashtag #7Weeks4Water. Sinn dieser Aktion war es, die rein passive Rolle des Betrachtenden zu überwinden und Teil der Aktion zu werden.

Eine Weihnachtsbotschaft von Kindern in Bethlehem. Im Jahre 2016 haben die Kinder in Bethlehem eine besondere Rolle bei der Vorbereitung der Weihnachtsbotschaft des ÖRK gespielt. Im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen dem ÖRK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land haben palästinensische Kinder aus unterschiedlichen Schulen in Bethlehem Zeichnungen zur Verfügung gestellt, in denen sie ihre eigene Sicht der Weihnachtsgeschichte dargestellt haben. ■

Den Klimawandel bekämpfen

„Der Heilige Geist erhält uns und alle Geschöpfe jeden Tag“. Dies waren die Worte des ÖRK-Generalsekretärs Pastor Dr. Olav Fykse Tveit auf der Weltkonferenz der Pfingstkirchen in Brasilien im September 2016. Es wies in seinen Betrachtungen darauf hin, dass eine Welt unter der Bedrohung des schnellen Klimawandels täglicher Gegenmaßnahmen von Menschen bedarf, die an die transformative Kraft des Heiligen Geistes glauben.

Der ÖRK hat dieses konsequente Gefühl der Hoffnung zu seinem Markenzeichen auf der Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen im November 2016 in Marrakesch (Marokko) gemacht und damit die klare Botschaft verbunden, dass gläubige Menschen einen wichtigen Beitrag zu Maßnahmen gegen den Klimawandel leisten können — ein Gefühl moralischer Verpflichtung zum Handeln aus dem Verständnis heraus, was es bedeutet, ein in Gottes Schöpfung lebender Mensch zu sein.

In Zusammenarbeit mit dem ACT-Bündnis und dem Lutherischen Weltbund hat der ÖRK den schnellen Umstieg auf eine CO₂-arme Wirtschaft auf der Grundlage sauberer Energien gefordert, um etwas gegen die zunehmende Erderwärmung zu unternehmen. Eine weitere Forderung ist die stärkere Unterstützung von Ländern mit geringem Durchschnittseinkommen, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. ■



Wassergerechtigkeit

Blue Community. Der ÖRK ist seit Oktober 2016 Mitglied der Blue Community. Dieser besondere Anlass wurde durch die Übergabe des „Blue-Community-Zertifikats“ durch die Gründerin des Blue Planet Projects in Kanada, Dr. Maude Barlow, gewürdigt.

Am Ende der Veranstaltung wurden mehrere Trinkwasserspender an verschiedenen Stellen des Ökumenischen Zentrums in Genf aufgestellt, um dem ÖRK-Personal und BesucherInnen jederzeit sicheres, sauberes und plastikfreies Wasser anbieten zu können.

Erklärung über Wassergerechtigkeit. Im November 2016 versammelten sich Delegierte des ÖRK in Nigeria und veröffentlichten dort eine Erklärung mit dem Titel „Ein Pilgerweg für Wassergerechtigkeit in Afrika“. Diese Erklärung bekräftigt, dass der Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung und noch mehr zu einer adäquaten sanitären Grundversorgung weltweit eine wichtige Aufgabe bleibt.

Das Ökumenische Wassernetzwerk (ÖWN) des ÖRK ist ein Netzwerk von Kirchen und kirchennahen Organisationen, das sich für den Erhalt, ein verantwortungsvolles Management und die gerechte Verteilung von Wasserressourcen für alle einsetzt und dabei mit der grundlegenden Überzeugung arbeitet, dass Wasser ein Geschenk Gottes und ein grundlegendes Menschenrecht ist. ■

Informationen über die erfolgreiche Fastenzeit-Kampagne des ÖWN finden Sie auf Seite 5.



Hoffnung auf eine bessere Zukunft: Wirtschaft neu gedacht

Mit ihrem Ökumenischen Seminar für Leitung, Wirtschaft und Management (Governance, Economics and Management School - GEM) haben der ÖRK und die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen im September 2016 in Hongkong die bisherige auf sich selbst bezogene Wirtschafts- und Finanzordnung in Frage gestellt.

Was treibt die Studierenden am GEM-Seminar um?

Die Teilnehmenden an diesem Seminar sind besonders daran interessiert, innerhalb der ökumenischen Bewegung Wirtschaftskompetenz zu erwerben und Gemeinschaften die Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie ihren Kontext interpretieren und nach Alternativen suchen können.

Wo besteht der Zusammenhang zu ihrem Alltagsleben?

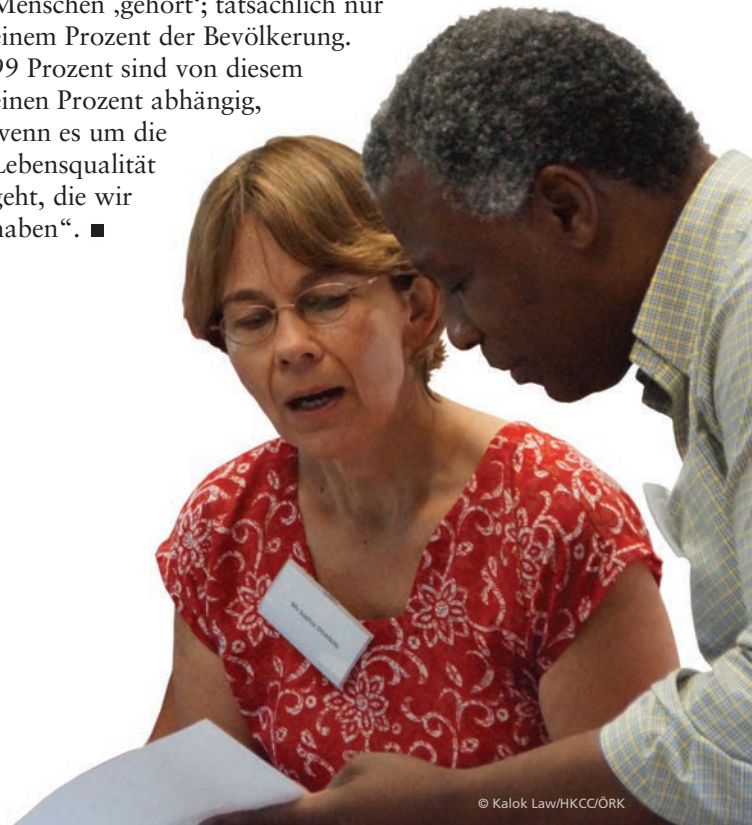
GEM-Student Gustav Theile, der Wirtschaftswissenschaft, Koreanistik und internationale Literatur in Tübingen in Deutschland studiert, ist der Meinung, dass die Ökonomie das ist, was wir als Gesellschaft daraus machen.

„Wirtschaft ist das Ergebnis unserer täglichen Handlungen. Wenn wir Butter kaufen oder mit dem Zug zur Arbeit fahren. Alle diese Minihandlungen von uns allen summieren sich zu dem, was wir letztlich als Wirtschaft bezeichnen. Bei einigen dieser Aktionen wird viel Geld bewegt, bei anderen weniger. Aber das rechtfertigt nicht, dass wir die Wirtschaftspolitik als lediglich bürokratische Aktionen zur Wachstumsmaximierung ansehen“.

Sind wir besorgt über extreme wirtschaftliche Ungleichheiten?

GEN-Student Deivit Montealegre, ein Laienmitglied der Evangelisch-Methodistischen Kirche von Argentinien, ist der Meinung, dass es ein Wirtschaftssystem gibt, das Existenzen verschlingt und sie als Rohstoff für seinen unersättlichen Appetit nach Wachstum und exzessiver Entwicklung nutzt.

„Es gibt nur diesen einen Planeten, den wir uns alle teilen, der aber nur sehr wenigen Menschen ‚gehört‘; tatsächlich nur einem Prozent der Bevölkerung. 99 Prozent sind von diesem einen Prozent abhängig, wenn es um die Lebensqualität geht, die wir haben“. ■





Die starke Stimme indigener Völker

Mit dem Fokus auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens für indigene Völker hat ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit im Oktober 2016 eine ökumenische und interreligiöse Reise durch Aotearoa (Neuseeland) und Australien abgeschlossen. Während seiner Reise nahm er an Andachten teil, hielt öffentliche Vorträge, besuchte Führungspersonlichkeiten des ökumenischen und interreligiösen Dialogs, sprach mit Stammesältesten indigener Völker und traf sich mit PolitikerInnen und politischen EntscheiderInnen.

Nach der ÖRK-Konsultation vom August 2016 über Indigene Spiritualität und Theologie in Darwin (Australien) — eine Versammlung indigener Theologinnen und Theologen mit dem Thema einer kritischen Betrachtung des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens aus indigener Perspektive — konnte Tveits Besuch bei der Aufarbeitung von Vorkommissen in Jugendgefängnissen helfen, in denen jugendliche Aborigines offenbar schwer misshandelt wurden.

Der Schwerpunkt, den der ÖRK auf die gerechte Behandlung von indigenen Völkern legt, zeigte sich auch eindeutig auf der Tagung des ÖRK-Zentralausschusses im Juni 2016. Mehr als 170 Angehörige indigener Stämme trafen sich im Vorfeld der Zentralausschusstagung zu einer Konferenz zum Thema Versöhnung und Heilung und berichteten dort in bewegender Weise über schwerste Menschenrechtsverletzungen und sogar Todesfälle. In der Tat wurde die Konferenzerklärung mit ihrer inspirierenden Botschaft, dass Gerechtigkeit für indigene Völker auch Gerechtigkeit für die Erde und die gesamte Schöpfung bedeutet, vom ÖRK-Zentralausschuss ohne Einschränkungen mitgetragen. ■

„Die Kirche ist eine Volksbewegung“

Als Dr. Agnes Abuom die Tagung des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen für Juni 2016 in Trondheim (Norwegen) einberief, reflektierte die über das Thema der Tagung „Pilgerweg: gemeinsam die Landschaften erkennen“.

F: Wie versetzt uns der ÖRK-Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens in die Lage, als treibende Kraft für den Wandel zu wirken?

Abuom: Wir leben in einer sich schnell verändernden und immer pluralistischer werdenden Welt. Der Pilgerweg eröffnet uns unendliche Möglichkeiten, uns selbst als eine Bewegung des Gottesvolkes in Mission neu zu definieren — offen und inklusiv, lebhaft und empfänglich für die Eingaben des Heiligen Geistes.

F: Der Zentralkomitee hat unter vielen anderen Themen die Rechte indigener Völker sowie Frieden und Gerechtigkeit in Israel und Palästina behandelt. Vor dem Hintergrund solch gewaltiger Aufgaben

wie dieser stellt sich die Frage: Glauben Sie, dass wir durch Hoffnung definiert werden?

Abuom: Wir haben immer wieder bekräftigt, dass die Kirche eine Volksbewegung ist und dass der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens auch Menschen anderen Glaubens sowie Männer und Frauen guten Willens einbindet. Lasst uns unsere Fähigkeit zum Diskurs zurückgewinnen und neu aufbauen. Ich glaube, dass wir dazu fähig sind, und darin liegt große Hoffnung.

F: Welche Aspekte des Pilgerwegs der derzeitigen ÖRK-Gemeinschaft sind einzigartig?

Abuom: Kirchen brauchen eine ganzheitliche und inklusive Leitidee für einen gerechten Frieden angesichts der bestehenden nationalen und internationalen Konflikte. Jede Generation hat ihre eigenen Herausforderungen und Chancen. Unsere besteht darin, gerechte Friedenskirchen zu werden. ■



© Brandi Friesen Thorpe/ÖRK



#ThursdaysInBlack... überall auf der Welt

„Thursdays in Black“ (Donnerstag in Schwarz) ist eine Kampagne gegen sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt allgemein. Diese Bewegung zeigt jeden Tag überall auf der Welt Flagge. Auf Twitter. Auf Facebook. In Gängen und Fluren. Auf den Straßen. In Ihren Kirchen. Überall.

Machen Sie mit bei #ThursdaysInBlack. Ein Pilgerweg mit wachsender Anhängerschaft

[Tweet vom 24.11.16] [Tweet vom 26.10.16]

Christian Aid in Irland und YWCA Hong Kong — zwei von vielen aus dem Glauben handelnden Gruppen weltweit, die ihre Unterstützung für #ThursdaysInBlack twittern

[Tweet vom 28.7.16]

Die Jugend der West Palm Beach United Church of Christ (USA) macht mit bei #ThursdaysInBlack.

[Tweet vom 8.12.16]

#ThursdaysInBlack erobert auch die virtuelle Welt!

Das beliebte 3D-Second-Life-Universum mit einer Million NutzerInnen setzt sich weiterhin gegen Vergewaltigung und sexuelle Gewalt in der echten Welt ein. ■



„Das Geschenk des Seins“

Wenn wir Menschen mit Behinderungen als „verwundbar“ bezeichnen, stärken wir damit den Irrglauben, dass Menschen ohne Behinderungen stark sind und sich um sich selbst kümmern können.

Solche neuen Sensibilitäten und das sich entwickelnde Verständnis für Behinderung werden in einem neuen Dokument über die Würde von Menschen mit Behinderungen erkennbar, das einen Paradigmenwechsel einleitet. „Das Geschenk des Seins“ war ebenfalls ein Diskussionsthema im ÖRK-Zentralausschuss. Das Dokument stellt fest, dass die meisten von uns zu irgendeinem Zeitpunkt des Lebens die Erfahrung einer sich in unterschiedlicher Weise manifestierenden eingeschränkten Mobilität machen werden.

Das Ökumenische Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen (EDAN) befasst sich seit 1998 mit allen Themen im Umfeld der Integration von Menschen mit Behinderungen in die ÖRK-Gemeinschaft. Vor dem Hintergrund einer neuen konzeptionellen Ausrichtung der Rolle von EDAN in der Kirche wird sich der ÖRK weiterhin mit dem Thema Behinderung aus der Perspektive der Menschenrechte befassen. ■

„Religion und Gewalt“

Jeden Tag werden in vielen Teilen der Welt im Namen der Religion Konflikte mit Gewalt ausgetragen, oder Menschen werden aufgrund ihrer religiösen Identität Opfer von Gewalttaten.

Der Ökumenische Rat der Kirchen sieht es auf seinem Pilgerweg weiterhin als seine wichtige Aufgabe an, die geopolitischen, interreligiösen und theologischen Aspekte von Religion und Gewalt zu analysieren und daraus grundsatzpolitische und sinnvolle Maßnahmen abzuleiten. Der ÖRK-Zentralausschuss hat auf seiner Tagung im Juni 2016 eine selbstkritische Reflexion über Religion und Gewalt durchgeführt. In diesem Rahmen wurde das Studiendokument „Religion und Gewalt“ überprüft, das sich mit den Phänomenen der religiös inspirierten Gewalt, der Gewalt gegen Religion und der interreligiösen Gewalt im Kontext damit verwandter Faktoren wie religiöser Extremismus und Angriffe auf die Religionsfreiheit befasst. ■

© Albin Hillert/ÖRK



Vereinten Nationen und von Veranstaltungen wie der Internationalen Aids-Konferenz in Durban (Südafrika) als wichtige Beiträge zur Beendigung der gefährlichen Seuche Aids angesehen.

Der Hirtenbrief des ÖRK-Zentralausschusses „Neuverpflichtung der Kirchen zu einer beschleunigten Antwort auf HIV“, angenommen im Juni 2016,

beschreibt die Selbstverpflichtung zur Bereitstellung von Ressourcen, damit Kirchen und Gemeinschaften die Überwindung der Stigmatisierung und Diskriminierung thematisieren, Vorbildfunktionen z.B. bei HIV-Tests wahrnehmen und sensible Themen im Umfeld der menschlichen Sexualität ansprechen können. ■

Offener interreligiöser Dialog spricht viele an

Der Ökumenische Rat der Kirchen baut weiterhin Brücken und stärkt vorhandene Verbindungen zwischen religiösen Gruppen in zahlreichen Ländern.

Ein Besuch vom Groß-Imam

Im Rahmen einer historischen und beispiellosen Visite hat der oberste Gelehrte und Groß-Imam der berühmten Al-Azhar-Moschee und Direktor der renommierten Al-Azhar-Universität, Ahmad Mohammad al-Tayyeb, in Begleitung von Vertretern des Muslimischen Ältestenrates Genf besucht, um sich mit einer Delegation des ÖRK zu einem zweitägigen Dialog und einer Planungssitzung zu treffen.

Dr. Al-Tayyeb hielt ebenfalls eine Vorlesung über die „Verantwortung religiöser Führungspersönlichkeiten für den weltweiten Frieden“ und forderte Menschen christlichen und muslimischen Glaubens nachdrücklich

auf, „uns auf unserem Weg als Gläubige aus verschiedenen Teilen der

Welt zu folgen, um die Hoffnung der Menschheit auf Überwindung der unzivilisierten Hindernisse zu verwirklichen, die uns zurück in ein Zeitalter der Finsternis, des Unwissens und des Gesetzes des Dschungels werfen könnten“.

Nigerianische christliche und muslimische Gläubige eröffnen historisches Friedenszentrum

Der ÖRK und das Königliche Aal-al-Bayt-Institut für islamisches Denken haben gemeinsam mit christlichen und muslimischen Gläubigen aus Nigeria das Internationale Zentrum für interreligiösen Frieden und Harmonie eröffnet.

Das Zentrum befindet sich in Kaduna. Mehr als 20 000 Menschen haben während der vergangenen drei Jahrzehnte in Nigeria in den unterschiedlichsten Konflikten ihr Leben verloren.

Unter der wachsenden Zahl der interreligiösen Initiativen in Nigeria hat das neue Zentrum eine einzigartige Aufgabe zu erfüllen — die systematische Dokumentierung interreligiöser Beziehungen als Grundlage für die Gestaltung einer nationalen und internationalen Politik. ■



© Clare Amos/ÖRK



© Albin Hillert/ÖRK



© Paul Jeffrey/ACT

„Das südsudanese- sische Volk verdient dieses Leid nicht“

Im Juli 2016 hat Bruder James Oyet-Latansio, Generalsekretär des Christlichen Rates im Südsudan, die angespannte Lage in seinem Heimatland beschrieben. „Die Waffenruhe wird weitgehend eingehalten. Die Situation ist nicht zu einer umfassenden militärischen Konfrontation eskaliert ... Es gibt zwischen den Konfliktparteien zunehmende Spannungen, und es wird über Mobilisierungsmaßnahmen des Militärs berichtet“.

Zum damaligen Zeitpunkt waren mehr als eine Million Menschen aus dem Sudan auf der Flucht.

Oyet-Latansio bedankte sich öffentlich bei den südsudanesischen Partnern im Ökumenischen Rat der Kirchen dafür, dass sie auf die Probleme des alltäglichen Lebens im Sudan hingewiesen hatten.

„Ich appelliere mit Hilfe des ÖRK an die

internationale Gemeinschaft, die Menschen im Südsudan zu unterstützen“, sagte er. „Das südsudanese-sische Volk verdient dieses Leid nicht.“

Ferdinand von Habsburg-Lothringen, Berater für Versöhnungsprozesse beim Südsudanesischen Kirchenrat, wies darauf hin, wie wichtig es für die Kirchen sei, auf ihre humanitären Partner hinzuweisen. Bei der Lösung kann es deshalb nicht darum gehen, sich an die internationale Gemeinschaft zu wenden, sondern das Problem muss auf lokaler Ebene gelöst werden.

„Die Advocacy-Arbeit bedeutet, die regionalen Länder für ein weitergehendes Engagement zu gewinnen“, sagte er. „Die Kirche spricht mit zahlreichen Akteuren dort und nutzt hierzu ihre Netzwerke in Europa, den USA und in anderen Regionen“. ■



Planung für die Weltmissionskonferenz

Im März 2018 soll in Arusha (Tansania) eine Weltmissionskonferenz mit dem Thema „Moving in the Spirit: Called to Transforming Discipleship“ stattfinden.

Der Konferenztitel baut auf der Erklärung des ÖRK aus dem Jahre 2013 auf: „Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten“ und folgt ihrem Schwerpunkt der „Mission von den Rändern her“.

Mehr als 700 Delegierte von Kirchen weltweit werden zu der von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania ausgerichteten Konferenz erwartet.

Dies ist die erste Weltmissionskonferenz in Afrika seit dem Jahr 1958. Die Konferenz damals fand in Ghana statt. Die erste Weltmissionskonferenz fand 1910 in Edinburgh (Schottland) statt. Danach folgte in etwa zehnjährigen Abständen eine Reihe weiterer Konferenzen. ■

Evangelisation zurückgewinnen

Der ÖRK arbeitet an einem erneuerten Verständnis von Evangelisation, das für Vielfalt, Wandel und Zusammenarbeit steht. In Europa, Afrika und darüber hinaus hat der ÖRK mit Kirchen zusammengearbeitet, um Menschen auf der ganzen Welt die Bedeutung der frohen Botschaft des Evangeliums durch ein transformiertes und transformierendes Verständnis der Nachfolge Jesu Christi zu vermitteln. Zum Beispiel untersucht *Sharing Good News: A Handbook on Evangelism in Europe* den sich ändernden Kontext in Europa im Lichte des neuen Evangelisations-Paradigmas. ■





Moralische Urteilsbildung: wie Kirchen sich gegenseitig verstehen können

Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen reflektiert weiterhin über die Frage, wie Kirchen zu den ethischen Entscheidungen gelangen, die sie treffen.

Zwischen 2007 und 2013 hat die Kommission eine erste Studie unternommen, veröffentlicht unter dem Titel „Moralische Urteilsbildung in Kirchen: ein Studiendokument“. Die Kommission hat als Folgemaßnahme zu dem Dokument eine Studiengruppe eingesetzt, die sich mit dem Thema moralische Urteilsbildung in Kirchen und Autorität befasst.

Die Studiengruppe hat sich im Juli in Deutschland getroffen und wird ihre Ergebnisse und Empfehlungen auf der nächsten Sitzung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung im Juni 2017 in Südafrika zur weiteren Betrachtung vorlegen.

Der ÖRK kann keiner Kirche die „richtige“

Haltung im Hinblick auf eine bestimmte moralische oder theologische Frage vorgeben, erklärte Studienkoordinatorin Pastorin Dr. Dagmar Heller, Programmreferentin der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und Professorin für ökumenische Theologie am Ökumenischen Institut in Bossey.

„Was wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt wollen — und das ist ein sehr bescheidenes Ziel — ist eine Hilfestellung für die Kirchen, damit sie einander besser verstehen und damit auch den jeweils anderen Standpunkt respektieren können. Nur eine solche Sichtweise kann die Kirchen letztlich zu dem nächsten Schritt veranlassen, sich zusammzusetzen und gemeinsam zu versuchen, Lösungen für die Probleme unserer modernen Welt zu finden, die nicht direkt in der Bibel oder in den Texten der Kirchenväter und Kirchenmütter beantwortet werden“. ■



Ökumenisches Institut feiert 70-jähriges Jubiläum

Hunderte eingeschriebene und frühere Studierende sowie Personal, Partner und Freundinnen/Freunde versammelten sich im Oktober 2016 im Château de Bossey, um den 70. Geburtstag des Ökumenischen Instituts in Bossey zu feiern.

Die warmen Worte der Studierenden und der Alumni zeigen am besten, welche wichtige Rolle das Institut immer eingenommen hat und auch für die Zukunft der ökumenischen Bewegung spielen wird.

„Ich möchte Gott loben und ihm danken für diese Gelegenheit, mit Menschen aus aller Welt, aus unterschiedlichen Ländern und Konfessionen, zusammenzutreffen und mit ihnen Gemeinschaft zu haben.“

— Khaing Moh Moh, Bossey-Studentin aus Myanmar



„Hier in Bossey versammelt finden wir Einheit in unserer jeweiligen Verschiedenheit. Hier, wo wir trotz unserer Unterschiede zusammenleben, können wir einerseits etwas über die Einheit lernen und sie andererseits auch sehen.“

— Pastor Kokou Pere, Bossey-Student aus Togo

„Zu diesen Feierlichkeiten nach Bossey zu kommen, bietet eine wunderbare Gelegenheit, Freunde und Kommilitoninnen wiederzutreffen und mehr über die aktuelle Arbeit des Instituts zu erfahren. Aber am wichtigsten ist meiner Ansicht nach, dass die Tatsache, dass so viele gekommen sind, sowohl den großen Nutzen des Ökumenischen Instituts deutlich macht wie auch, dass viele den Erfahrungen aus Bossey für ihr Leben einen sehr hohen Wert beimessen.“

— Erzpriester Michail Gundjajew, der 1994/95 in Bossey studiert hat, erinnert sich auf der Jubiläumsfeier des Instituts. ■



Rassismus in den USA: „tief verwurzelt, umfassend, alles durchdringend“ — aber die Kirchen können Hoffnung bringen

Nach einem Besuch in den Vereinigten Staaten im Geiste der Solidarität und Wegbegleitung ist eine Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen mit der Hoffnung zurückgekommen, dass die Kirchen einen Beitrag zur Rassengerechtigkeit leisten können.

Die Delegation ist zu der Erkenntnis gelangt, dass die Kirchen eine neue und überzeugende Antwort auf die Sünde des Rassenhasses, der Gewalt und der Diskriminierung geben können. Gleichzeitig stellte sie fest, dass sich die derzeitige Situation dringend ändern muss.

„Wir hatten gehört, dass der Rassismus in den Vereinigten Staaten nach wie vor ein Problem ist“,

sagte Dr. Agnes Abuom, Vorsitzende des ÖRK-Zentralausschusses. „Wir hatten aber nicht erwartet, dass er so tief, umfassend und allgegenwärtig in der Gesellschaft verwurzelt ist“.

Abuom hat im April 2016 im Rahmen des Begleitprogramms für Rassengerechtigkeit als Leiterin einer Delegation die Städte Charleston (South Carolina), Ferguson (Missouri) und Chicago (Illinois) besucht.

Das Team der ÖRK-BesucherInnen hat einen Bericht über die dort gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse erstellt und Empfehlungen für nächste Schritte gegeben. ■

500 Jahre nach der Reformation gibt es mehr, das uns eint, als uns trennt

Die Geschichte der Reformation ist zu einer Geschichte geworden, die über vertiefte Gemeinschaften und Dienste berichtet und zu deren 500. Jubiläum Tausende Menschen überall auf der Welt zusammengekommen sind.

Im November 2016 haben die katholischen und lutherischen Gläubigen während eines gemeinsamen Gottesdienstes in der schwedischen Stadt Lund um Vergebung für die Spaltungen und Konflikte der Vergangenheit gebeten und gelobt, ihre Gemeinschaft und ihren Dienst in der Welt zu vertiefen.

In Lund haben Papst Franziskus, Bischof Munib Younan, der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), und Pfr. Martin Junge, LWB-Generalsekretär, am 31. Oktober gemeinsam einen Gottesdienst im Dom zu Lund gefeiert. An diesem Tag begann 1517 mit der

Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers die Reformation.

In Genf hat der ÖRK öffentliche Workshops veranstaltet, die sich mit der Rolle der Reformation als treibende Kraft für eine zeitgemäße Antwort christlicher Glaubensgemeinschaften auf zahlreiche existenzielle Menschheitsfragen befasst. Dazu gehören Kinderrechte, Gesundheit und Ernährungssicherheit, das Flüchtlingselend und das ökumenische Erbe.

Genf war auch die erste von 67 Stationen des „Reformations-Trucks“, der im Laufe des Jahres als Geschichtenmobil an verschiedenen Stationen in Europa Halt machte, um das Reformationsprogramm vor Ort zu ergänzen. ■





Zusammenkunft orthodoxer Kirchenleitender gibt dem ÖRK Gelegenheit, eine gemeinsame Suche nach Einheit zu fordern

Als sich die Führungspersonlichkeiten der orthodoxen Ostkirchen im Juni 2016 auf Kreta zum Heiligen und Großen Konzil der Orthodoxen Kirche versammelten, sandte der ÖRK eine Grußadresse mit der Botschaft, dass die „Hoffnung auf unseren gemeinsamen gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus uns in einem gemeinsamen Zeugnis und einer gemeinsamen Botschaft der Hoffnung an die Welt vereint“.

Das Konzil wurde von Bartholomäus I. einberufen, dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel.

„Auf Ihrer Suche nach sinnvollen und effektiven Wegen für Zeugnis und Mission“, schrieben die ÖRK-Führungskräfte, „sind unsere Herzen und Gebete mit Ihnen allen“.

Während des Heiligen und Großen Konzils hat ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit gemeinsam mit der orthodoxen Gemeinschaft an Feiern zum Pfingstfest teilgenommen und seine Gebete und seine Unterstützung angeboten.

Zehn der weltweit 14 autokephalen orthodoxen Kirchen haben an dem Konzil teilgenommen. Die orthodoxen Patriarchen diskutierten über die heutige Mission der Orthodoxen Kirche, Ehregelungen, Leitlinien für die Fastenzeit, den Platz der Orthodoxen Kirchen außerhalb ihrer historischen Verortung und die ökumenischen Beziehungen mit nicht-orthodoxen Kirchen. ■





Friedensarbeit in Kolumbien

Nach den guten Nachrichten über einen historischen bilateralen Waffenstillstand zwischen der Regierung Kolumbiens und den Revolutionären Streitkräften

Kolumbiens (FARC) im Juni 2016 hat der ÖRK dessen Ratifizierung im Dezember begrüßt

und befasst sich weiterhin mit der wichtigen Rolle der Kirchen für die Friedensarbeit in Kolumbien.

In einer Erklärung vom Juni 2016 hat der ÖRK-Zentralausschuss festgestellt:

„Im Kontext des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens schlägt der Zentralausschuss im Nachgang zu diesem Abkommen den Besuch einer ökumenischen

Delegation in Kolumbien vor und regt an, eine der nächsten Tagungen des ÖRK-Zentralausschusses oder des Exekutivsausschusses in Kolumbien zu veranstalten, um dieser Wegbegleitung zusätzliches Gewicht zu verleihen“.

Der ÖRK und Caritas Internationalis haben im August 2016 in New York ebenfalls eine Veranstaltung unterstützt, die gemeinsam vom ACT-Bündnis, dem Lutherischen Weltbund, dem Mennonitischen Zentralkomitee und der Presbyterianischen Kirche (USA) getragen wurde. Dort tauschten sich die VertreterInnen kirchennaher und zivilgesellschaftlicher Organisationen in Kolumbien über die Aussichten für den Friedensprozess im Land aus und erörterten ihre derzeitigen und zukünftigen unterstützenden Rollen bei der Umsetzung des Friedensabkommens, Vorschläge zur Überprüfung des Waffenstillstandes sowie für den unbewaffneten Schutz in den Territorien. ■

Blick nach vorne: ökumenische Arbeit zum „Moral Imperative“

Auf der zweiten Zusammenkunft der Moral-Imperative-Initiative in New York im September 2016 haben sich VertreterInnen kirchlicher Gruppen gemeinsam mit Offiziellen der Weltbank und der Vereinten Nationen zusammengesetzt und über die nächsten Schritte einer Gruppe unterschiedlichster Personen nachgedacht, die Armut in ihrer extremsten Form bis 2030 beenden wollen.

Dieses Treffen war eine Nebenveranstaltung der UN-Generalversammlung. Rudelmar Bueno de Faria, ÖRK-Vertreter bei den Vereinten Nationen und Koordinator des Ökumenischen Büros der Vereinten Nationen, sprach auf der Veranstaltung über die Herausforderung, die richtigen Prioritäten für die Advocacy-Arbeit zu setzen.

De Faria hat im Rahmen der Moral-Imperative-Initiative im vergangenen Jahr eine Advocacy-Arbeitsgruppe geleitet. Nach eingehenden Diskussionen hat sich die Gruppe für zwei potenziell wichtige Bereiche für die Advocacy-Arbeit auf internationaler Ebene und auf Basisebene entschieden: Land- und Wasserrechte und Gewalt gegen Kinder. ■

Neue ÖRK-Partnerschaften

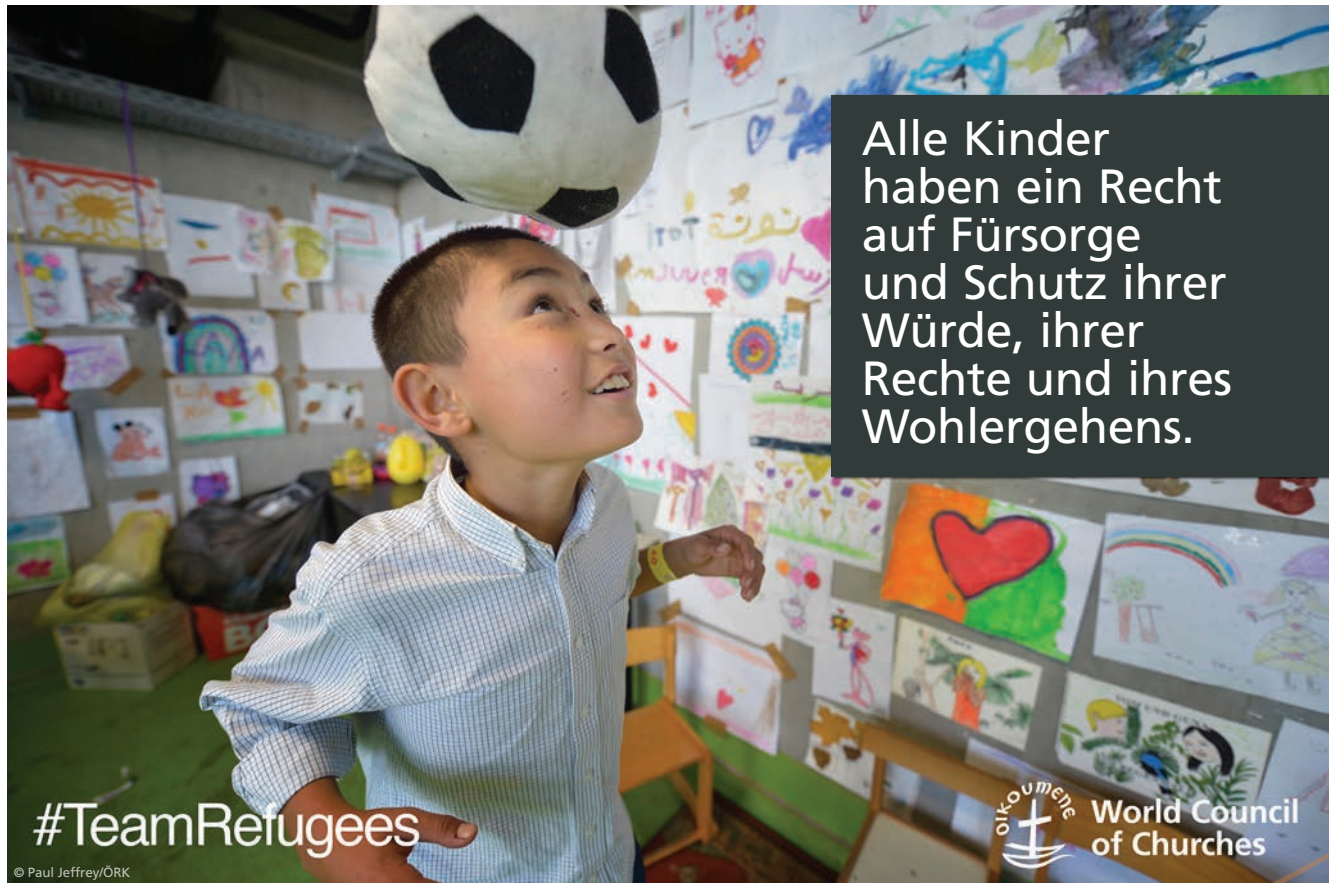
Im Laufe des Jahres 2016 hat der ÖRK neue Partnerschaften aufgebaut und bestehende gestärkt.

UNICEF. Im Rahmen einer neuen Partnerschaft haben sich der ÖRK und UNICEF dazu verpflichtet, Kinder durch Kirchenarbeit zu unterstützen. Zu den gemeinsamen Aktionen von ÖRK und UNICEF gehörte

2016 ein Leitfaden für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen.

Weltweite Evangelische Allianz (WEA).

Führungspersonlichkeiten von ÖRK und WEA haben auf einer Tagung mögliche Gebiete für eine zukünftige Zusammenarbeit erkundet.



Vereinigte Bibelgesellschaft (UBS). Der ÖRK und die UBS tauschten sich darüber aus, wie Bibelgesellschaften in mehr als 200 Ländern und Gebieten weltweit tätig sind, um das Wort Gottes zu verbreiten.

Römisch-Katholische Kirche. Die gemeinsame Arbeitsgruppe des ÖRK und der Römisch-Katholischen Kirche kann auf 50 Jahre gemeinsame Arbeit zurückblicken und erkundet weiterhin neue Möglichkeiten, die dringendsten aktuellen Probleme gemeinsam zu lösen. ■



© Albin Hillert/ÖRK



© Albin Hillert/ÖRK

**Der ÖRK ist eine
Gemeinschaft von
348 Mitgliedskirchen,
die zusammen
mehr als eine halbe
Milliarde Christen
weltweit vertritt.**

ÖRK-Mitgliedskirchen gibt es in allen Regionen der Welt, zur Gemeinschaft gehören fast alle orthodoxen Kirchen der Welt (östliche und orientalische) sowie die in Afrika entstandenen Kirchen, anglikanische, assyrische, baptistische, evangelikale, lutherische, mennonitische und methodistische Kirchen, die Brüder-Unität, die Altkatholische Kirche, die Pfingstkirchen, die reformierte Kirchen, viele vereinigte und sich vereinigende Kirchen und freie/unabhängige Kirchen sowie die Kirchen Christi/Jünger Christi (Quäker).



Die Gemeinschaft der Kirchen wächst

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat 2016 drei neue Mitgliedskirchen in seinen Reihen begrüßt.

Holländische Reformierte Kirche (DRC). Südafrikas Holländische Reformierte Kirche, gegründet im 17. Jahrhundert, hat mehr als eine Million Mitglieder und drei theologische Fakultäten. Zwar hatte die Kirche den ÖRK mitgegründet, doch brach sie in den 1960er Jahren die Beziehungen ab, als sie sich harter Kritik aus der ökumenischen Gemeinschaft an ihrer aktiven Unterstützung der Apartheid ausgesetzt sah. Ab 1986 hat die Holländische Reformierte Kirche jede Form von Rassismus verurteilt und sich allen Gläubigen geöffnet.

Blantyre Synode. Die Blantyre Synode ist eine Synode der Presbyterianischen Kirche von Zentralafrika (CCAP) für die südliche Region Malawis. Die CCAP Blantyre Synode wurde im 19. Jahrhundert von schottischen Missionaren gegründet und zählt 1,8 Millionen Mitglieder in 800 Ortsgemeinden.

Rat der Baptistenkirchen in Nordost-Indien (CBCNEI). Der CBCNEI ist mit 1,2 Millionen Mitgliedern in 7263 Gemeinden einer der größten Zusammenschlüsse von Baptisten in Indien. Die Kirche wurde 1836 von amerikanischen baptistischen Missionaren gegründet. Heute verfügt der CBCNEI über sechs regionale teilnehmende Kirchen in den nordöstlichen Bundesstaaten.

Auf seiner Tagung 2016 hat der ÖRK-Zentralausschuss die Mitgliedsanträge zweier weiterer Kirchen akzeptiert; eine endgültige Entscheidung darüber wird 2018 getroffen. ■



Finanzergebnisse des ÖRK 2016

Finanzergebnisse 2016 (in Tausend Schweizer Franken*)	Nicht- zweckgebundene und zweckbestimmte Mittel	Zweck- gebundene Mittel	Mittel ins- gesamt	Mittel ins- gesamt
*Ungeprüft	2016	2016	2016	2016
Einnahmen				
Mitgliedsbeiträge & andere nicht-zweckgebundene Mittel	3 928	-	3 928	3 877
Programmbeiträge	-	13 597	13 597	14 766
Investitions- und Währungsgewinne/-verluste	(82)	405	323	(210)
Mieteinnahmen, Verkäufe und andere Einnahmen	6 746	414	7 160	7 158
Verteilung nicht zweckgebundener Mittel	(3 891)	3 891	-	-
Einnahmen insgesamt	6 701	18 307	25 008	25 591
Ausgaben				
Direkte Programmkosten: Zuschüsse	-	409	409	993
Betriebskosten und andere Programmkosten	5 936	7 323	13 259	11 611
Gehälter	4 539	8 114	12 653	13 287
Kostenumverteilung; intern (Verkäufe)/Gebühren	(2 917)	2 917	-	-
Gesamtausgaben	7 558	18 763	26 321	25 891
Mitteltransfers	1	(1)	-	-
Übertragungen in Geldmittel	283	(220)	63	1 042
Netto(verringerung)/Zuwachs von Geldmitteln im Jahr	(573)	(677)	(1 250)	742

Zwar waren die Gesamteinnahmen von 2015 auf 2016 relativ stabil, es gab jedoch bei den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen eine Nettoverringerung in Höhe von CHF 1,1 Millionen (6 %). Einige vertraglich vereinbarte Finanzierungen endeten 2015, und es gab geringere Beiträge einiger kleinerer Partner. Es wurden jedoch auf der anderen Seite drei bedeutende neue Verträge für spezielle Projektarbeit geschlossen, davon zwei mit relativ neuen Partnern.

Das vorläufige Nettoergebnis ist eine Inanspruchnahme von Mitteln in Höhe von

CHF 1,3 Millionen im Vergleich zu prognostizierten CHF 1,6 Millionen. Nach einer Erhöhung von Mitteln und Rücklagen um CHF 0,7 Millionen 2015 wurden 2016 aus dem Vorjahr vorgetragene Programmmittel wie geplant und ordnungsgemäß verwendet.

Die allgemeinen Rücklagen sind geringfügig von CHF 6,9 Millionen auf CHF 7 Millionen gestiegen und liegen damit über dem vom ÖRK-Zentralausschuss vorgegebenen Ziel von CHF 6,3 Millionen. ■



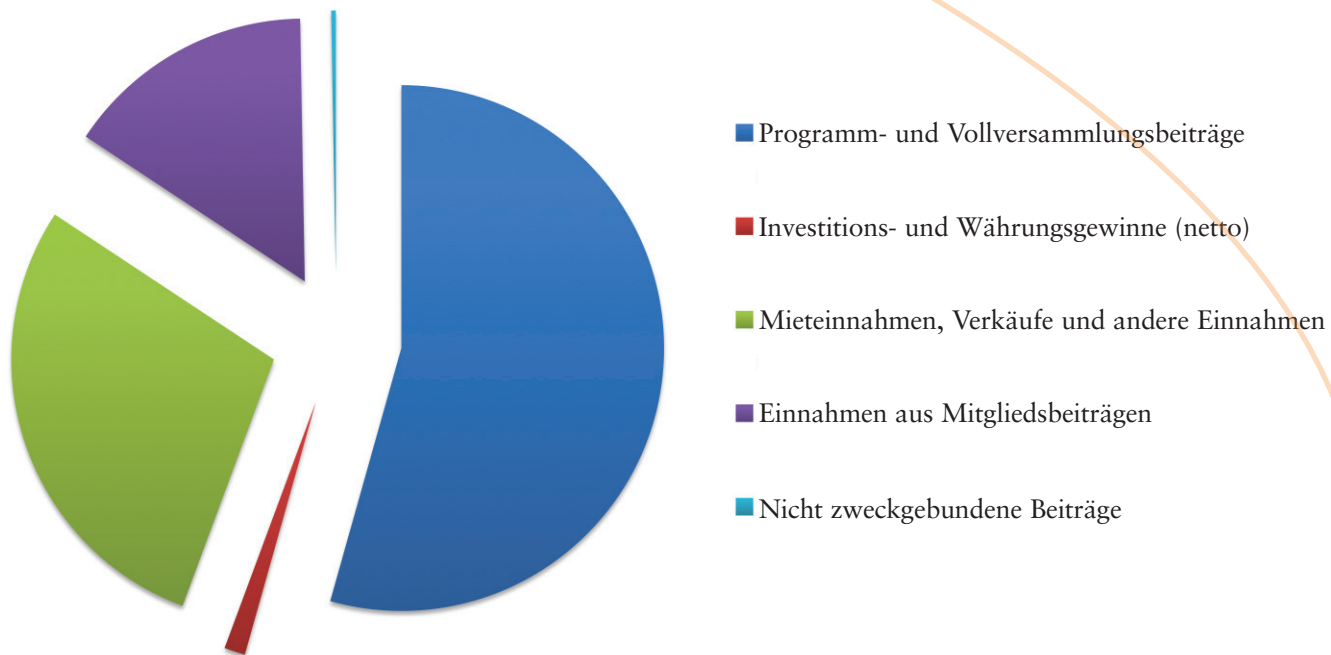
Finanzbericht



- Generalsekretariat
- Einheit, Mission und ökumenische Beziehungen
- Öffentliches Zeugnis
- Diakonie
- Ökumenische Ausbildung
- Kommunikation
- Übergreifende Prioritäten

ÖRK-Ausgaben nach Programmen 2016	CHF 1000	%
Generalsekretariat	3 122	17 %
Einheit, Mission und ökumenische Beziehungen	2 446	13 %
Öffentliches Zeugnis	4 221	23 %
Diakonie	3 214	17 %
Ökumenische Ausbildung	2 323	12 %
Kommunikation	1 661	9 %
Übergreifende Prioritäten	1 745	9 %
	18 732	100 %

Zu den übergreifenden Prioritäten 2016 gehörten Beziehungen zu den Mitgliedskirchen, nationalen Kirchenräten und regionalen ökumenischen Organisationen, Jugendarbeit in der ökumenischen Bewegung, gerechte Gemeinschaft von Männern und Frauen, interreligiöser Dialog und Zusammenarbeit und spirituelles Leben.



ÖRK-Einnahmequellen 2016	CHF 1000	%
Programm- und Vollversammlungsbeiträge	13 597	54,4 %
Investitions- und Währungsgewinne (netto)	323	1,3 %
Mieteinnahmen, Verkäufe und andere Einnahmen	7 160	28,6 %
Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen	3 857	15,4 %
Nicht zweckgebundene Beiträge	71	0,3 %
	25 008	100,0 %

Einnahmetrends 2016 (in Tausend Schweizer Franken)	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Mitgliedsbeiträge & andere nicht-zweckgebundene Mittel	5 887	5 250	4 605	4 388	4 120	4 206	3 877	3 928
Programmbeiträge	21 422	20 742	16 802	17 214	16 871	16 020	14 651	13 542
Internationale ökumenische Friedenskonvokation	42	351	492	-	-	-	-	-
Global Christian Forum (Globales Christliches Forum)	130	166	174	17	-	-	-	-
Multilaterales Miteinanderteilen	575	-	-	-	-	-	-	-
Vollversammlung	97	76	145	1 021	2 112	138	115	55
ACT-Entwicklung	913	-	-	-	-	-	-	-
Andere Einnahmen	7 196	5 882	6 447	7 409	8 179	8 998	6 948	7 483
Insgesamt	36 262	32 468	28 665	30 049	31 282	29 362	25 591	25 008

Hauptbeitragszahler

Anmerkung: Diese Liste beinhaltet alle Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und andere Organisationen, die 2016 mehr als CHF 20 000 an den ÖRK überwiesen haben.

Afrikanische Methodistisch-Bischöfliche Kirche, Amerikanische Baptistische Kirchen in den USA, Anglikanische Kirche von Kanada, Bischöfliche Kirche (USA), Brot für alle, Brot für die Welt, CBM International, Christenrat von Schweden, Christian Aid, Christliche Kirche (Jünger Christi) USA, Council for World Mission, DanChurchAid, Défap, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Evangelische Kirche in den Niederlanden, Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands, Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, Evangelisch-Lutherische Kirche in Dänemark, Evangelisch-methodistische Kirche, Finn Church Aid, Finnische Evangelisch-Lutherische Mission, Fondation pour l'aide au protestantisme réformé, Hassib Sabbagh Foundation,

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, Karibu Foundation, Katholisches Komitee für kulturelle Zusammenarbeit, Kerk in Actie, Kirche von England, Kirche von Norwegen, Kirche von Schottland, Kirche von Schweden, Norwegian Church Aid, Norwegisches Außenministerium, Presbyterianische Kirche (USA), Presbyterianische Kirche in Kanada, Presbyterianische Kirche Koreas, Reformierte Landeskirche Aargau, Religiöse Gesellschaft der Freunde, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Stichting Rotterdam, Stiftung für die theologische Ausbildung in Südostasien, UNAIDS, UNICEF, Unionskirche in Australien, Unionskirche in Schweden, Vereinigte Kirche Christi, Vereinigte Kirche von Kanada, Vereinigte Protestantische Kirche von Frankreich

Sonstige Beitragszahler (weniger als CHF 20 000)

Mitgliedskirchen, kirchliche Dienste und Werke, Organisationen, Einzelpersonen, Ortsgemeinden, örtliche ökumenische Organisationen



Ökumenischer Rat der Kirchen

Postanschrift:
P.O. Box 2100
CH-1211 Geneva 2
Switzerland

Besucheranschrift:
150 Route de Ferney
Grand-Saconnex (Genf)
Schweiz

Tel: (+41 22) 791 6111
Fax: (+41 22) 791 0361

www.oikoumene.org

 [worldcouncilofchurches](https://www.facebook.com/worldcouncilofchurches)

 [@oikoumene](https://twitter.com/oikoumene)

 [@worldcouncilofchurches](https://www.instagram.com/worldcouncilofchurches)

 [wccworld](https://www.youtube.com/wccworld)

Jahresrückblick 2016

Redaktion: Marianne Ejdersten, Kommunikationsdirektorin
Redaktionsteam: Albin Hillert, J. Michael West, Marcelo Schneider, Susan Kim

Design: Julie Kauffman
Cover-Foto: Albin Hillert/ÖRK